

Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 38

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Immer haben Sie aber doch nicht Schwierigkeiten mit dem elektrischen Licht?» fragte der Mann vom Elektrizitätswerk.
 «Nein, immer nicht.»
 «Dachte ich es mir doch. Es ist immer nur zu gewissen Zeiten, nicht wahr?»
 «Ja, nur nach Eintritt der Dunkelheit.»

Das fehlt. Der Arzt konnte sehr bissig sein. Eine Dame, die immer wieder mit eingebildeten Krankheiten zu ihm kam und ihm arg zusetzte, fragte ihn etwas herablassend: «Sie müssen doch endlich feststellen können, was mir eigentlich fehlt?»

Worauf der Arzt nickte und sarkastisch sagte: «Was Ihnen fehlt? Eine richtige Krankheit!»

Ein Filmproduzent in Hollywood hatte ein bißchen zuviel getrunken. Als er ins Büro kam, fand er einen Autor vor, der auf ihn wartete. Der Direktor setzte sich und nahm zur Hand, was er für ein Manuskript des Schriftstellers hielt. In Wirklichkeit aber war es das Telefonbuch. Er blätterte einige Zeit darin und sagte dann: «Die Handlung ist nicht übel, aber die Anzahl der Personen müssen Sie beträchtlich kürzen!»



«Du hast einen Kratzer auf der Nase, Lilly?»
 «Ja, als ich heute dem Chef guten Morgen sagte, hatte er den Füllhalter hinter dem Ohr.»
 — Lilly, tu as une tâche d'encre sur le nez.
 — Sans importance; le patron avait son porte-plume sur l'oreille quand je suis allée lui dire bonjour.

«Da werden Weiber zu Hyänen' — wo kommt das vor?» fragte der Lehrer.
 Hugo antwortete: «Das kommt in den besten Familien vor.»



Ein kurzsichtiger Hufschmied
 Le maréchal-ferrant est myope!

Dans une allée très sombre du Bois de Boulogne, un apache avec un énorme gourdin à un promeneur solitaire:
 — Dites-moi, Monsieur, j'ai besoin d'argent, vous ne voudriez pas m'acheter ma petite badine?

Un monsieur entre au cinéma pendant la projection. Il cherche à tâtons une place et finit par en trouver une auprès d'un monsieur.

Quelques instants se passent. Le spectateur se penche vers le nouvel arrivant et lui dit:

— Vous êtes bien gentil, Monsieur, mais vous êtes assis sur mon chapeau.

L'autre, placide:

— Vous partez tout de suite, Monsieur?

La grosse dame: — Jamais de ma vie je n'ai été humiliée comme ce matin par le receveur du tram.

L'amie: — Comment cela?

La grosse dame: — Lorsque je suis descendue du tram il a crié: Il y a trois places!

Freundinnen

«Findest du nicht, daß der Vollbart meinen Bräutigam gut kleidet?»

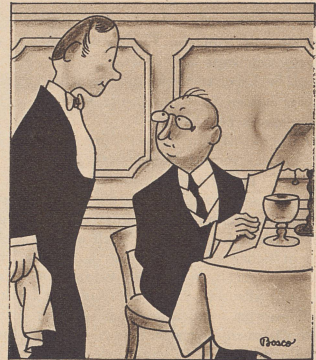
«Unbedingt, man sieht dann nicht mehr so viel vom Gesicht!»

— Tu ne trouves pas que mon fiancé porte bien la barbe?

— Oui, certes, on remarque moins son visage.

Zeichnung H. F. Bär

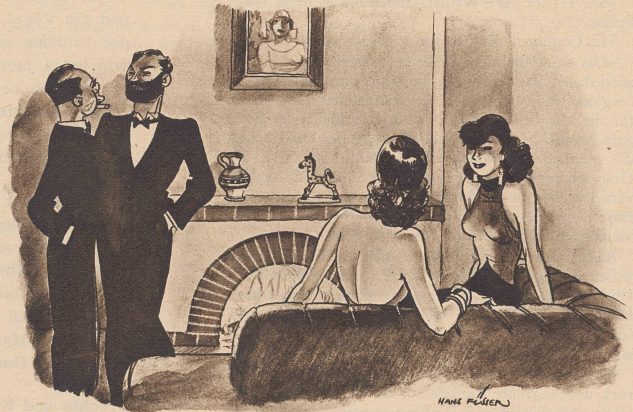
Die 11. Seite



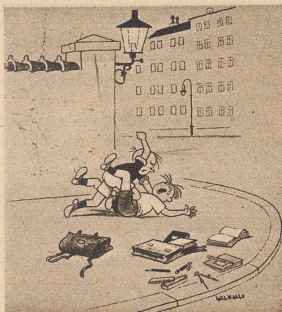
Gast: «Die Rächig stimmt nöd ganz — es macht e keini 15 Franke, nume 13!»
 Kellner: «Ich weiß, aber ich ha dänkt, Sie chönntid abergläubisch si.»

— Dites-donc, garçon, cette addition fait 13 francs et non pas 15!

— Que Monsieur m'excuse, je le croyais superstitieux.



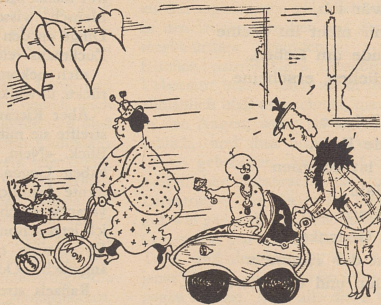
Die lieben Kleinen — Ces chers petits



Eine furchtbare Beleidigung.
 «So — behauptest du jetzt immer noch, ich hätte die englische Krankheit?»

— Là et tiens. Ose maintenant prétendre que j'ai la maladie anglaise.

(Die Woche)



«Aber, Mama, wie kannst du es zulassen, daß dieser alte Klapperkasten uns überholt?»

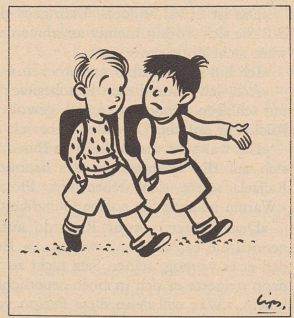
— Dis-donc, maman, tu ne vas pas tout de même te laisser gratter par cet infâme tacot!

(Rio et Rao)



«Ich gebe zu, daß ich Clark Gable achte, aber lieben könnte ich ihn nie!»

— Je n'irai pas jusqu'à prétendre que Clark Gable ne me fasse aucune impression, mais je ne pourrai jamais l'aimer.



«Ganz eigentümlich diese Lehrer, findest du nicht auch? Zuerst fragen sie uns alles und dann stellt sich heraus, daß sie es schon vorher gewußt haben!»

— Les pions sont de drôles de mariolles. Ils te demandent un tas de renseignements et puis dans le fond ils en savent toujours plus que toi.